

Beim Betrachten von Zeichnungen tauchen wir gleichsam in einen intimen Raum des jeweiligen Künstlers ein. Wir werden auf prägnante wie unmittelbare Weise seiner Gedanken, seinem gestalterischen Vorgehen und seiner persönlichen Handschrift gewahr. Im Medium der Zeichnung spiegelt sich eine der urmenschlichsten Aktivitäten wider: Die Ursprünglichkeit der Zeichnung geht einerseits auf das Bedürfnis sich auszudrücken und andererseits auf ihre elementaren Bedingungen zurück. Als künstlerische Gattung definiert sie sich im traditionellen Sinne allein durch das Vorhandensein eines planen Grundes, eines Markierungsinstruments und eines Künstlers.

In der Zeichnung kommt die Linie sowohl als Rückführung auf die künstlerische Aktivität und ihre Genese auf der Fläche als auch als form- und bedeutungskonstituierendes, auf etwas über die bloße Linie hinausweisendes Gestaltungselement zum Ausdruck. Dennoch bleibt sie eine Linie, sie ist selbst weder Körper noch Nicht-Körper und markiert gerade als Umrisslinie diese Differenz. Aus dieser Zwischenstellung heraus ist ihre Eigenartigkeit zu verstehen: Sie ist kein explizit aus der Natur extrahiertes Gestaltungselement, sondern vielmehr ein Konstrukt menschlichen Geistes, das die Unterscheidung zwischen dem Ding und dem Raum visualisiert und doch in ihrer Ambivalenz mehr aufdecken als umreißen kann.

Die sächsischen Künstler Agnes Lammert (Leipzig), Katharina Siegel (Leipzig) und Rainer Maria Schubert (Chemnitz) setzen sich in ihren Arbeiten mit der Wechselwirkung zwischen Linie, Fläche, Körper und Raum auseinander und transformieren sie in ganz spezifische Bildräume.

Elisabeth Rentsch, M.A.

Vernissage

Freitag, den 31. Mai 2013 um 19.00 Uhr
Laudadio: Christian Weihrauch,
Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Die Künstler sind anwesend.
Sie und Ihre Freunde laden wir herzlich dazu ein.

Galerietreff

Donnerstag, den 27. Juni um 18.00 Uhr
Die Künstler sind anwesend.
Moderation Elisabeth Rentsch.

Finissage

Donnerstag, den 18. Juli um 18.00 Uhr

Der Eintritt ist jeweils frei

Öffnungszeiten der Galerie im Stadtspeicher:
Mittwoch und Freitag: 12.00 - 16.00 Uhr
Donnerstag: 12.00 - 19.00 Uhr
Samstag: 12.00 - 16.00 Uhr.
www.jenaer-kunstverein.de

Für die Förderung danken wir Jenakultur und dem Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur.



auf weiss dreimal Zeichnung



Agnes
Lammert



Katharina
Siegel



Rainer Maria
Schubert

1. Juni
bis 20. Juli
2013

Ausstellung im Jenaer Kunstverein
im Stadtspeicher, Markt 16



Agnes Lammert

Bänder, Tücher, Kleider, Decken und andere Stoffe werden in Agnes Lammerts feinsinnigen Zeichnungen zu Gestaltungselementen, die im Grunde mehr aufdecken als sie verbergen. Die im Rahmen der Ausstellung präsentierten Zeichnungen von Agnes Lammert können als Vorzeichnungen für ihre skulpturalen Arbeiten sowie als eigenständige Werke betrachtet werden. Die Faltenwürfe des um einen kauern Körper gespannten Stoffes prägen das Erscheinungsbild ihrer Skulpturen, aber auch ihrer Zeichnungen. Diese im jeweiligen Medium herausgearbeitete Schicht bezwingt durch ihre „Verwerfungen“, ihre Spannungen und ihre Tiefenräumlichkeit. Innerhalb der Komposition treten Flächen und Falten, Furchen und Wölbungen in ein Wechselspiel von Spannungs- und Ruhemomenten sowie Bewegung und Gegenbewegung. Das Äußere ist nicht allein Resultat des Inneren, sondern besticht durch seine eigene Wirklichkeitsebene.



Katharina Siegel

Im Prozess des Konstruierens und Verdichtens gestaltet Katharina Siegel feingliedrige Räume, die zwischen gerüstartigen Formen und naturnahen Strukturen oszillieren. Die Grafikerin widmet sich nicht der naturalistischen Wiedergabe bestimmter Orte, sondern eher den Prinzipien natürlicher und technischer Sphären. Die klaren Linien der architektonischen Gebilde werden von flächigen Gewebestrukturen überlagert, die aus feinen Verästelungen und kaskadenartigen Blattwerken bestehen. Diese vegetabilen Formen bilden eine eigene Ebene, die das Technisch-konstruierte, das Klare und Strenge zum Teil nur noch erahnen lässt, zum Teil aber auch gerade in ihrer unterschiedlichen Formensprache betont. Beide Sphären bleiben fragmentarisch in dem Sinne, dass sie ihr Wesen im Werden andeuten.



Rainer Maria Schubert

Die Ausdrucksstärke der Figuren in den Aktzeichnungen von Rainer Maria Schubert (Chemnitz) beruht auf der freien und bestimmten Formensprache der Konturlinie. Die Aktzeichnungen leben gleichsam von der Kargheit und Prägnanz im künstlerischen Duktus. Der Betrachter kann zum einen der individuellen Linienführung und dem Bildwerden der menschlichen Figur auf der Fläche folgen und zum anderen sich ganz in dem Wesen der gezeichneten Figur verlieren, die ihn meist zu einem direkten Dialog herausfordert.

Die Darstellungsform der Figuren unterliegt nicht allein einem naturalistischen Vorbild, sondern vielmehr der Wechselwirkung zwischen dem eigenen Sehen und Denken des Künstlers. Rainer Maria Schuberts Zeichnungen zeigen, dass die Linie weder allein Fläche noch Körper ist. Analog ist die Figur in ihrem lebendig anmutenden Wesen nicht ganz Fläche, aber in der Betonung der freien, unnachgiebigen Linie auch nicht ganz Körper.